

Währungsbericht

> Amerikanischer Dollar (per 5. September 2010)

Aktuelle Situation

Der Dollar hat seine jüngste Schwächeperiode gegenüber dem Euro beendet. Obwohl auch die Konjunkturdaten aus Amerika schwach ausfallen, kostet ein Euro jetzt wieder deutlich weniger als 1,30 Dollar. Was hilft, ist der Status als Hort der Sicherheit. Immer wenn es brennt, greifen die Teilnehmer am Devisenmarkt fast schon reflexartig zum Dollar. Zumindest ist dies das momentan typische Verhalten im Verhältnis zum Euro. Zuletzt war dieses Phänomen jedenfalls wieder einmal sehr schön zu beobachten, als der Greenback Mitte August im Tief wieder bis auf unter 1,28 Dollar zurückgefallen war, nachdem er am kurz davor kurzzeitig sogar die Marke von 1,33 Dollar touchiert hatte. Ein Rückgang von fünf Cents in nur fünf Tagen ist happig und ist es schwierig, ihn rational nachzuvollziehen. Denn der Dollar legte auch jetzt wieder ausgerechnet in einer Zeit zu, in der nicht zuletzt aus Amerika negative Konjunkturnachrichten kamen. Gut, auch in der Eurozone ist die Industrieproduktion im Juni überraschend gesunken und in Griechenland ist die Wirtschaft im zweiten Quartal mit 1,5 Prozent stärker geschrumpft als erwartet. Doch in Übersee sind nicht nur zuletzt die monatlichen Arbeitsmarktdaten ernüchternd ausgefallen, sondern auch die zeitgleich vorgelegten wöchentlichen Zahlen. Konkret ist die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe zuletzt um 2.000 auf 484.000 gestiegen. Ökonomen hatten hingegen einen Rückgang auf 465.000 Anträge erwartet. Und auch das Handelsbilanzdefizit der Amerikaner liegt wieder auf einem 21-Monatshoch. Außerdem wartete die amerikanische Notenbank zwischenzeitlich mit einem skeptischeren Konjunkturausblick auf. Hinzu fiel jüngst

Wechselkurs USD/EUR
Zeitraum: 1 Jahr

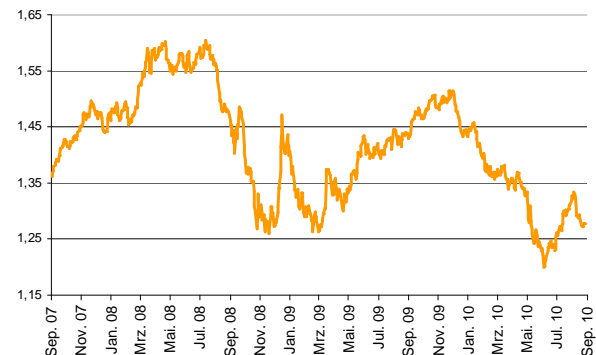


die Entscheidung, den Ausstieg aus der sehr expansiven Geldpolitik zu unterbrechen. Zwar geht die Federal Reserve davon aus, dass sich die konjunkturelle Erholung fortsetzen wird, doch rechnen die Notenbanker damit, dass der Aufschwung in der nächsten Zeit weniger dynamisch ausfällt als ursprünglich erwartet. Doch die mit allen diesen Meldungen einhergehende Verunsicherung der Marktteilnehmer geht im Verhältnis von Euro zum Dollar nur zu Lasten der europäischen Einheitswährung. Was Amerikas Landeswährung hilft, ist der traditionelle Status als Hort der Sicherheit. Wobei beim Blick auf die hohen Schuldenberge in Amerika fraglich ist, ob dieser Status überhaupt noch gerechtfertigt ist. Aber bereits auf dem Höhepunkt der jüngsten Euro-Krise hatte der Dollar zum Euro oft auch dann zugelegt, wenn sich die Konjunktur in Amerika ebenfalls schlecht präsentierte.

Ausblick

Charttechnisch hat sich die Situation zuletzt positiv für den US-Dollar entwickelt. Nach den starken Dollar-Kursgewinnen seit November letzten Jahres hatte sich seit Mitte Mai eine Gegenbewegung gezeigt, die sich zu einem Abwertungstrend zu entwickeln drohte. Dies hat sich nicht bestätigt – zuletzt konsolidierte der Kurs in einer Range zwischen 1,27 und 1,34 USD/EUR. Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Situation und angesichts der globalen Affinität für „sichere“ Währungen besteht eine große Chance, dass der US-Dollar diese Konsolidierungsformation mit Kursgewinnen gegenüber den Euro verlassen wird. Chancenorientierte Anleger die auf den „Greenback“ setzen wollten können jetzt in den Dollar einsteigen.

Wechselkurs USD/EUR
Zeitraum: 3 Jahre



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg dieser Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)